

# Um gemeinsam eine gute Zukunft zu gestalten

Um „Persönliche Zukunftsplanung“ (PZP) ging es beim diesjährigen Trialog der Lebenshilfe.

Bei einem Vortrag und einem Workshop setzten sich insgesamt rund 200 Teilnehmer – Menschen mit Behinderungen, Angehörige und Fachkräfte – intensiv mit dem Thema auseinander. Begleitet wurde der Trialog von PZP-Pionierin Beth Mount.

Seit 40 Jahren arbeitet die US-Amerikanerin Mount mit „Persönlicher Zukunftsplanung“. Im New Yorker Stadtteil Harlem hat sie zahlreiche Projekte mitgestaltet, die alle auf mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet waren. „Wir müssen genau zuhören, was Menschen mit Behinderungen mit ihrem Leben anfangen wollen, welche Ziele sie haben. In der ‚Persönlichen Zukunftsplanung‘ geht es darum, gemeinsam mit dem Umfeld der jeweiligen Person, diese Ziele zu erreichen. Das kann uns aber nur gelingen,

wenn wir als Gemeinschaft auftreten und uns gegenseitig unterstützen“, so die Expertin.

## Gelungene Beispiele

Zum Auftakt des Trialogs gab Beth Mount in ihrem Vortrag eine Einführung in die Welt der PZP. Im vollbesetzten Saal der Volkshochschule Götzis betonte sie die selbstverständliche Teilhabe in allen Lebensbereichen – das höchste Ziel in der Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen. Auch der Workshop am darauffolgenden Tag war mit über 120 Teilnehmern komplett ausgebucht. Gemeinsam wurden Beispiele für gelungene Teilhabe besprochen und Vorschläge für künftige Herausforderungen gefasst.

„Persönliche Zukunftsplanung“ ist das zentrale Thema der Lebenshilfe Vorarlberg. Sowohl für Menschen mit Be-



Beth Mount beim Workshop, bei dem sie viel aus ihrer Praxis erzählte.

LEBENSHILFE

hinderungen als auch für deren Angehörige ist PZP der Schlüssel zu mehr selbstbestimmter Teilhabe in unserer Gesellschaft. Ein Beispiel von vielen ist Ken. Ken hat eine komplexe Beeinträchtigung und ist zudem blind und taub. An sich keine guten Voraussetzungen für eine selbstbe-

stimmte Zukunft. Der gebildete Unterstützerkreis – Angehörige, Bekannte und Vereine – hat sich aber auf Kens Stärken und nicht auf seine Schwächen konzentriert. So konnte sich Ken seinen Traum Schritt für Schritt selbst erfüllen und arbeitet nun 35 Stunden pro Woche auf einem Bauernhof“,

betont Lebenshilfe-Mitarbeiter Georg Matzak, Leiter Mobile Dienste und Organisator des Lebenshilfe-Trialogs.

Bereits von 12. bis 14. März gibt es in Bregenz und St. Gallen die nächste Veranstaltung zum Thema PZP, eine internationale Fachtagung mit renommierten Experten.